

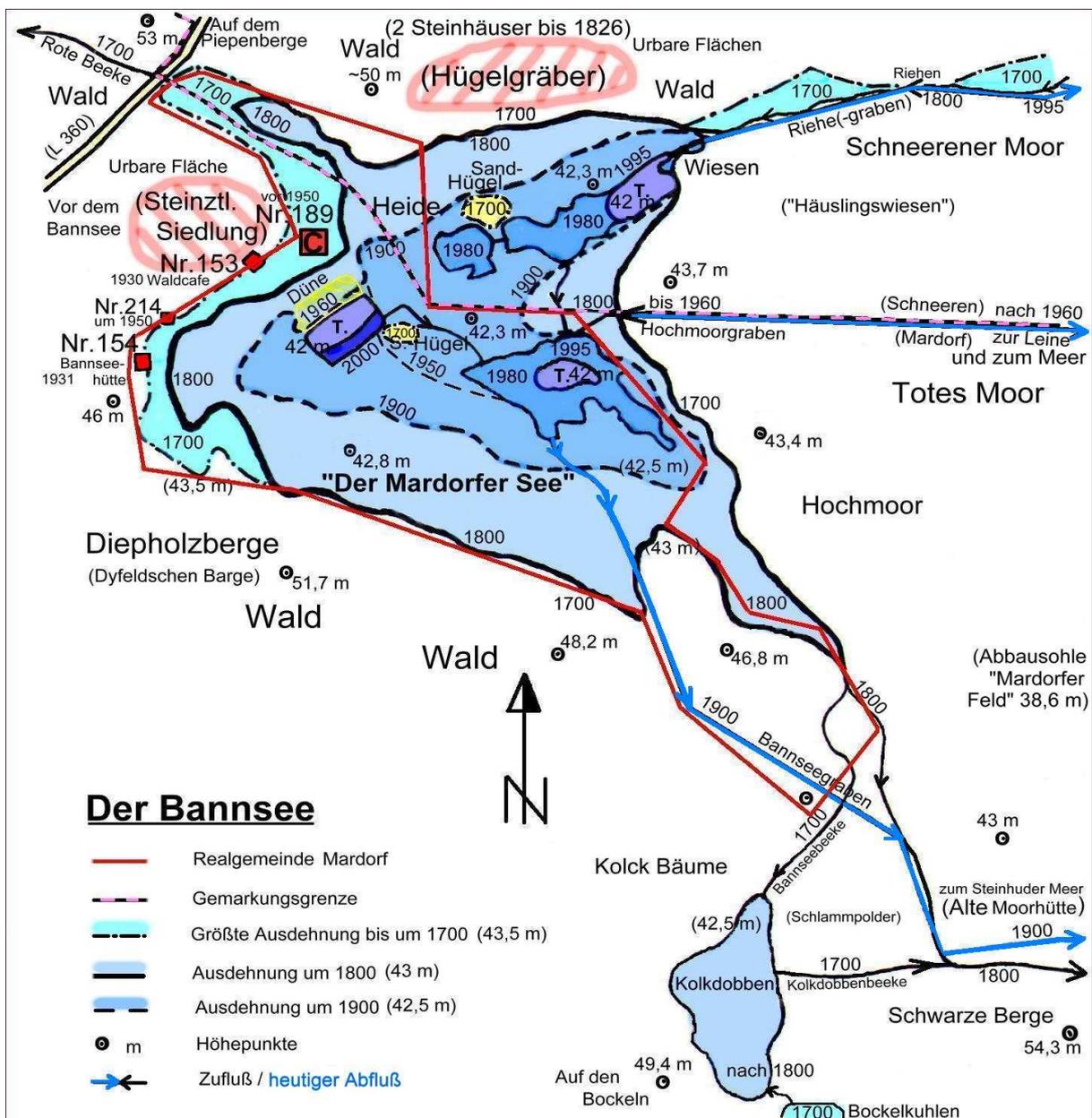
Rundganglänge: 4,5 Kilometer  
 Wanderzeit: 1,5 Stunden  
 Bushaltestelle: Bannsee (Linie 830, 831, 835)



Kostenlose Parkmöglichkeiten an der Abfahrt Bannsee-Campingplatz

Sie beginnen Ihren Rundgang am **Bannseeweg** vom Behelfs-**Parkplatz S** Bannsee und gehen auf dem Schotterweg rechts am **Campingplatz** vorbei, geradeaus bis zur Abzweigung an einer kleinen Lichtung. Hier stand bis 2012 ein ehemaliges Holz-Gasthaus (6):

*Die einfache Wirtschaft ist 1931 als „Zeltausschank“ entstanden und wurde 1940 zu „Onkel Karls Bannseehütte“ („Raststätte an der Eingangspforte zum Nordufer des Steinhuder Meeres“). Die Zeit schien fast stehen geblieben zu sein, denn erst 1988 kam elektrischer Strom und 1990 auch Wasser- und Abwasserleitung in diesen Bereich.*



Hier und nördlich des damals viel größeren **Bannsees** fand aber auch frühe Besiedlung nördlich des Steinhuder Meeres während der **Jungsteinzeit** vor über **7.500 Jahren** statt:

*Die Seefläche reichte im Norden über die Landstraße 360 und im Süden bis an den Schlamm-polder. Im Osten begrenzt durch das Tote Moor und im Westen durch die*

*Diepholzberge. Zwei riesige **Steinhäuser** („Megalith“-Gräber 2500 v. Chr.) aus Findlingen (ursprünglich 55 Fuß=16 m lang, 10 Fuß=2,9 m breit und in 5 Abteilungen in Ost-West Richtung gegliedert) werden aber bis 1826*



*für den „Chausseebau“ nach Schneeren verwendet und bis 1910 gänzlich abgetragen.*

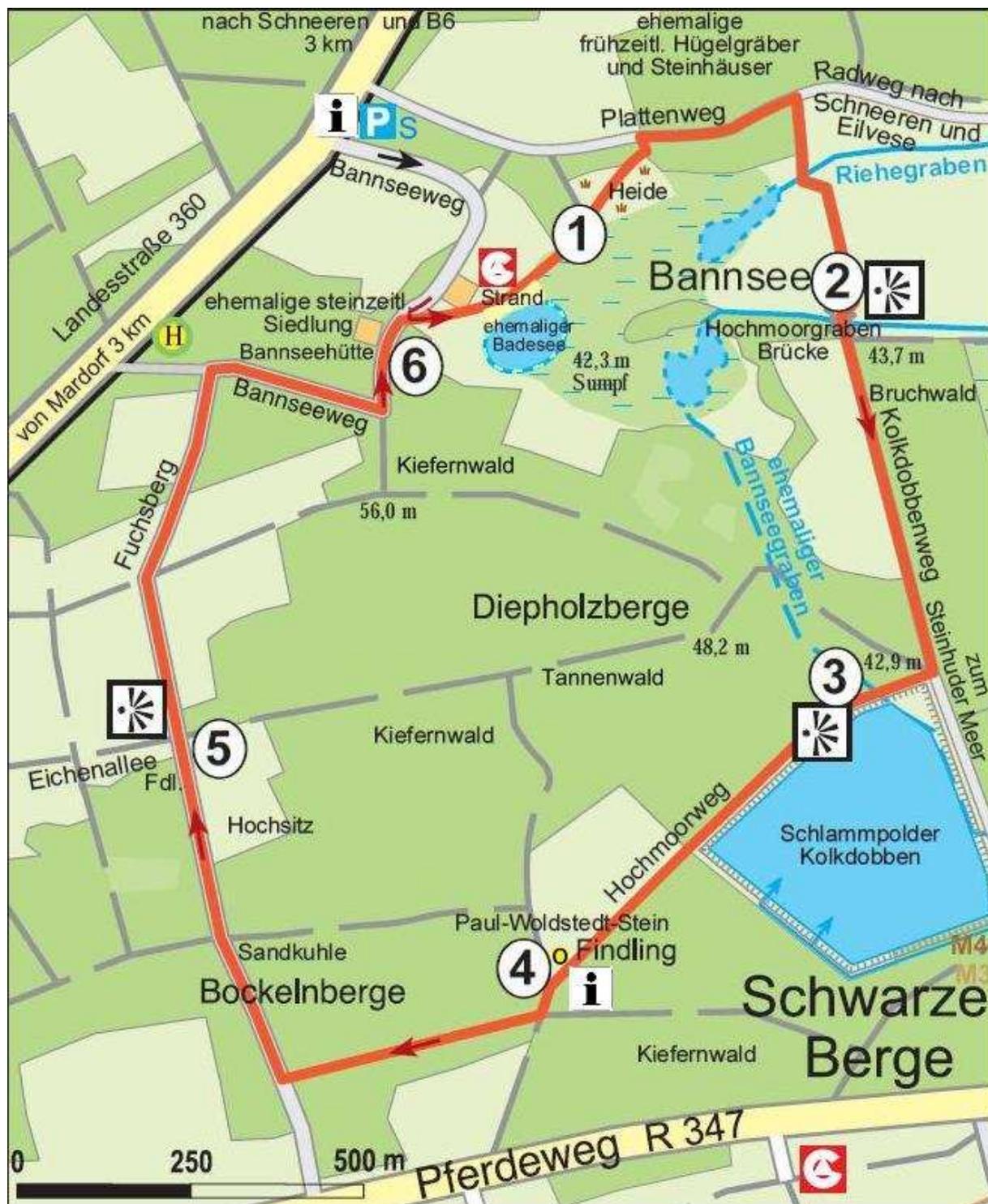
Nördlich des großen **Bannsees** (Foto oben um 1940) entstand um 1930 das erste feste Gebäude. Das inzwischen abgerissene „Waldcafe Heller“ wurde 1939 zu einem „Landhaus“ und 1952 schließlich „Café“. Noch 1927 waren die heutigen 3 kleinen Teichreste (Foto um 1980) ein zusammenhängender größerer See. Allein die „**Seerosenfläche**“ im südöstlichen Bereich umfasste 10.000 m<sup>2</sup>.



Wir biegen nach links in den „Urwald“ ab, folgen dem schmalen Trampelpfad und erreichen den ehemaligen kleinen **Badesee** (Foto rechts um 2002), der bis 1960 um einen **Sandstrand** ergänzt wurde. Damals war dieses Gebiet wegen der Idylle (im Gegensatz zum vielbesuchten Meer) ein „**Geheimtip**“. In nebligen Abend- oder Morgenstunden kann man vielleicht erahnen, warum das Gebiet seinen Namen erhielt:



Die Gegend, von der man schon im frühen Mittelalter glaubte, sie sei von magischen, beschwörenden, in seinen „Bann“ ziehenden Kräften beherrscht. Eine weitere Erklärung ist wohl: „Grenzsee“ nach Schneeren. 1845 wurde nördlich des Bannsees bei einer groß angelegten Jagd der letzte **Wolf** in dieser Gegend erlegt.



Der Sandhügel gleich hinter dem Campingplatz wird überquert.

Sie erreichen nun eine offene **Heidefläche (1)**, die früher überall im Bereich Mardorf und



Schneeren zu finden war. Seitdem sich aber kaum noch Wanderschäfer hierher verirren, überwuchert Birke und Gestrüpp die einstige „Kulturfläche“ (Foto links um 2000).

Mitten durch die um 1700 auch „**Mardorfer See**“ genannte Wasserfläche verlief die Gemarkungsgrenze

zwischen Mardorf und Schneeren, was natürlich früher immer wieder zu kleinen „Grenzstreitigkeiten“ führte. Die langsame Verlandung hat um 1750 wegen zunehmender Urbarmachung (Sumpf und Moor werden zu Wiesen) und damit verbundener **Entwässerung** der Umgebung eingesetzt. Schon 1757 wurde dadurch nach Überlieferungen der See von seiner nördlichen Wasserverbindung (Rote Beeke, Röttsee) an der heutigen Landesstraße getrennt. Um 1817 plante man zwar einen „**Weser-Leine-Kanal**“ durch den Bannsee, der aber (zum Glück) an den zu großen Höhenunterschieden scheiterte. Der See galt noch 1840 als so **fischreich** (z. B. Aale und Hechte), dass man sich um die Fischereirechte stritt. Mit einem 1936 gefundenen **Einbaum** konnte man in der Steinzeit über die „Bannseebeeke“, durch den „Kolkdobben“, nördlich der „Schwarzen Berge“ schließlich (bei der Alten Moorhütte / Fisklock) ins Meer und weiter bis nach Rehburg gelangen. 1940 wurden nördlich des heutigen Plattenweges weitere **3 Hügelgräber** aus der mittleren Bronzezeit (1500 v. Chr.) entdeckt.

Wenn man dem „Plattenweg“ (auch Radweg) weiter folgt, kommt man nach Schneeren und Eilvese. **Sd** Sie gehen aber nach rechts auf dem neuen Schotterweg – vorbei am sumpfigen

nördlichen Restteich des Bannsees. Von links führte der „**Riehegraben**“ früher Wasser **zum** Bannsee, während er heute nur noch der Wiesen- und Moorentwässerung dient. Nach Osten bis fast an die **neue Brücke (2)** werden zur Zeit Abbauf Flächen mit Stücktorf-Trocknung bewirtschaftet.



Über dem „**Hochmoorgraben**“ lädt eine **Bank** (Foto oben) zum Verweilen ein.

Dieser Graben entwässert inzwischen ebenfalls ins große **Tote Moor**. Der Blick geht nach Osten auf den Bruchwald am Rande des von 1988 bis 2010 abgetorften „**Mardorfer Feldes**“ (das Hochmoor ist erst vor 3.700 Jahren (vermutlich) in den Resten eines viel größeren nacheiszeitlichen Sees entstanden). Auf dem alleeartigen Kolkdobbenweg erreichen wir schließlich rechts den „Schlamm-polder Kolkdobben“. Links führt ein schmaler „Trampelpfad“ zum ehemaligen Hochmoor, geradeaus geht es zum Steinhuder Meer. Wir biegen rechts ab und überqueren den völlig trocken gefallen nördlichen „**Bannseegraben**“:

Erst um 1900 wurde die „**Bannseebeeke**“ geradlinig – von Hand gegraben – am „**Kolkdobben**“ (=sumpfige Wassersenke) vorbeigeführt, der daraufhin verlandete und zu Wiesen umgebrochen werden konnte. Auch die noch im „Handstich“ betriebene Abtorfung des Hochmoores konnte verbessert werden.

(3) Der „**Schlamm-polder**“ (2004 auf 11 ha Fläche eingerichtet / Foto rechts) lässt sich besonders gut von der Anhöhe am Weg, rechts hinter der **Ruhebank** (am oberen Waldrand) überblicken, da das Betreten der eingezäunten Fläche lebensgefährlich ist:



Der südliche „**Bannseegraben**“ am „**Kolkdobbenweg**“ südöstlich der eingedeichten Fläche führt bedingt durch die **Entschlammung des Steinhuder Meeres** jetzt wieder regelmäßig Wasser. Das nur 3% schlammhaltige Wasser wird im südwestlichen Polderbereich an 2 Stellen in den zweigeteilten Polder eingeleitet und fließt nach Ablagerung als (fast) klares Wasser über den **Bannseegraben** wieder zurück ins Steinhuder Meer.



Weiter geht es am Wald vorbei bis zur **Ruhebank** an einem großen Findling. Der „**Woldstedt-Stein**“ (4) (Foto links) ist ein Naturdenkmal (**ND H128**) am Hochmoorweg und ist benannt nach dem Geologen und Eiszeitforscher Prof. Dr. Paul Woldstedt (1888-1973):  
*Er erkannte erstmalig im Jahre 1928 die Schneereiner Berge nördlich vom*

*Steinhuder Meer als Teil der **Endmoräne** aus der „**Rehburger Phase**“.*

Dieser Höhenzug wurde während der „**Saale-Kaltzeit**“ (vor 300.000 bis 132.000 Jahren) vor ca. 200.000 Jahren durch das bis hierher vorgedrungene Inlandeis gebildet und erstreckt sich nach Westen bis ins Emsland. Der Stein aus **Granitgneis** (mit bis zu 5 cm großen „Kalkspatkristall-Einschlüssen“) wurde in der „**Elster-Kaltzeit**“ (vor 475.000 bis 370.000 Jahren) im Gletschereis eingefroren aus Östergötland (Mittelschweden) hierher transportiert und bekam dabei an den Kanten parallele „Gletscherschliffe“. Sein Alter beträgt ca. 1 Mrd. Jahre und er wiegt fast 25 Tonnen (4,10 m lang, 1,70 m breit, 1,60 m hoch) und somit der zweitgrößte sichtbare Stein in Mardorf.

Sie wandern nach rechts in den Kiefernwald (eine beliebte Reiterstrecke!). Am Ende des Mischwaldes geht es wieder rechts auf dem Sandweg **Fuchsberg** durch die „**Bockelnberge**“ (Foto rechts).



Eine kleine ehemalige Sandkuhle gibt den Blick frei auf die o. g. Moräne. Rechts auf einer Lichtung sind Hochsitze der örtlichen Jäger und



voraus queren große alte **Eichen** („Allecharakter“- Foto links) **(5)** unseren Weg. Links einer von zahllosen kleineren Findlingen in der Region. Die Sicht öffnet sich auf die landwirtschaftlichen Flächen um den „**Fuchsberg**“ und links bis zum Golfplatz. Etwas rechts und dann geradeaus gehen Sie

in den Wald am **Bannseeweg** und biegen dort rechts ab. Das ehemalige große „Sanddünengebiet“ (zwischen Landesstraße, Fuchsberg, Diepholzberge und nördl. des Plattenweges) war früher kahl (ggf. keine Bäume) und die großen Heideflächen waren mit vielen Wachholdersträuchern bewachsen (ähnlich der Lüneburger Heide). Überall waren Bienenkörbe der heimischen Imkerei aufgestellt.

Sie wandern auf dem Schotterweg **Bannseeweg** zurück zum **Parkplatz S**.

